

YUKON, WILLKOMMEN IM HECHTHIMMEL

Eigentlich war alles ganz anders geplant. Eigentlich wollten wir die legendäre Lake Trout mit der Streamerrute fangen und arktische Äschen mit der Trockenfliege, eigentlich...

Wir, das sind 4 Fliegenfischerfreaks aus Südtirol, hatten vor in den hohen Norden Kanadas, in die unendlichen Weiten des Yukon zu reisen um dort mit der Fliegenrute den Fischen mal ordentlich das Fürchten zu lehren. Nach 9 Stunden Flug von Europa nach Whitehorse, der



Hauptstadt des Yukon, nahmen wir unser gebuchtes Wohnmobil in Empfang, welches für die nächsten 2 Wochen unser rollendes Heim sein sollte. Nachdem wir uns reichlich mit Lebensmittel eingedeckt hatten war der nächste obligate Halt in einem der zahlreichen Fishingtakle Shops der Stadt, wo wir die Angellizenz für das gesamte Yukon Territory machten und uns noch einige lokale Köder für Lake Trouts kauften.

Der Inhaber des Geschäfts bestätigte uns unsere Befürchtungen für die Fischerei auf diese Salmonidenart, der ausgesprochen warme Frühling hat die Fische bewogen bereits ins tiefere Wasser zu ziehen, und mit der Fliegenrute würde es nicht mehr leicht sein erfolgreich zu fischen, und wir waren ausgerechnet Anfang Juni in den Yukon gekommen, was normalerweise die beste Zeit ist. Sicherheitshalber kauften wir uns noch jede Menge Löffelbinker mit Einfachhaken, weil im Yukon das Fischen nur mit Kunstköder, Einfachhaken ohne Widerhaken erlaubt ist.



Unser erster Trip war ein gebuchter Angeltag mit einem einheimischen Guide auf dem großen Lake Laberge, was sich als totaler Flop erwiesen hat, entweder der Typ war nicht ganz nüchtern oder er wollte nur seine nagelneuen 250 PS starken Motoren seines Boots testen, Tatsache war, daß wir den ganzen Tag keinen einzigen nennenswerten Fisch gefangen haben, dafür aber mit

Vollgas den Lake Laberge rauf und runter gedonnert sind. Beim Lunch auf einer kleinen Insel konnten wir dann endlich die ersten arktischen Äschen mit der Trockenfliege fangen, aber es waren nur kleinere Exemplare um die 35 cm, von den Lakern keine Spur.

Am nächsten Tag fuhren wir dann Richtung Norden nach Dawson City, der berühmten Goldgräberstadt, die in den Romanen von Jack London immer wieder erwähnt wird. Unterwegs machten wir immer wieder Halt um zu fischen, denn längs des Klondike Highways gibt es zahlreiche Seen und Flüsse. Arktische Äschen mit der Fliege zu überlisten war kein großes Problem, diese Fische steigen nach allem, waren nicht vorfachscheu und waren zahlreich in den Bächen vorhanden.

In der Nähe von Carmack wollten wir übernachten, an einen See, abgeschieden, total menschenleer, wir waren weit und breit die einzigen, herrlich! Am Abend fischten wir vom Ufer auf die steigenden Äschen und fingen jede Menge davon, bis eine Äsche im Drill vor meinen Füßen von einem großen Hecht gepackt wurde, dann überfiel mich wieder das berühmte Hechtfieber. Ich eilte zum Camper und tauschte meine 5er Äschenrute gegen meine 9er Streamerrute inklusive Stahlvorfach und 15 cm



Bunnystreamer. Nach 3 Würfen der ersehnte Biß und nach kurzem aber heftigen Kampf lag er vor mir, mein erster Yukonhecht, 97 cm, herrliche Zeichnung, etwas schlanker als die unseren, ein Traumfisch. Dass dieser Hecht nur der erste von einer schier unglaublichen Strecke war, ahnte keiner von uns vieren zu diesem Zeitpunkt. Auch meine 3 Kumpels begannen mit großen Streamern gezielt auf Hecht zu fischen und innerhalb kurzer Zeit hatte jeder von uns einen Hecht an der Angel. Neben den Hechten fingen wir auch noch eine Coregonenart, von den Einheimischen Whitefish genannt, schöne bis 60 cm lange Fische, die an der leichten Fliegenrute einen herrlichen Drill lieferten. Am nächsten Morgen fuhren wir weiter nach Norden, unterwegs begegneten wir sehr wenigen Menschen, und überhaupt keine Angler, eines erkannten wir schon nach wenigen Tagen, ohne Boot ist die Fischerei im Yukon sehr schwierig, die Seen sind zu groß und schwer erreichbar. Ich war der einzige der Gruppe der ein Belly Boot dabei hatte, die anderen hatten keine Lust ihr eigenes mitzunehmen, was sich als großer Fehler herausstellte. Ich bin des öfteren alleine mit meinem Belly auf die Seen raus, habe auch sehr gut gefangen, allerdings machte die Fischerei



alleine auf die Dauer keinen großen Spaß.

So fuhren wir die erste Woche mit unserem Camper kreuz und quer durch die atemberaubende nordkanadische Landschaft, fingen einige Äschen und Hechte, von den Lake Trouts aber totale Fehlanzeige.

Als wir schließlich an einer Tankstelle in einem rustikalen Saloon Halt machten und uns gerade ein Bier gönnten, kam ich mit einem einheimischen Angler ins Gespräch,

dieser nannte uns einen Lodgebesitzer, der unweit von hier gerade dabei war sein Haupthaus zu bauen und der auch Boote hätte, nichts wie hin !

Tatsächlich fanden wir nach kurzem Suchen den holprigen Weg zur Lodge, die nur wenige Meter von einem See lag, am Ufer sah ich 2 Aluboote mit 15 PS Außenborder, ich will es kurz machen, da die Lodge noch nicht fertig gebaut war und die ersten Gäste erst im August erwartet würden wären die Boote frei und wir könnten den Camper neben der Lodge parken, was will man mehr ? Wir haben noch 6 Tage Urlaub und mit den 2 Booten wollten wir diesen großen See befischen. Ich erinnere mich noch ganz genau, ich war mit Enzo im Boot, meine 2 anderen Freunde nahmen das andere Boot, wir kamen keine 100 Meter als sich die leichte Spinnrute verneigte und der erste Hecht gelandet wurde, es war schier unglaublich!

Wir wollten mit den Spinnruten den See abfahren um nach guten Spots zu suchen, aber wo immer wir auch fischten fingen wir Hecht auf Hecht. Am Abend hatte jeder von uns 80 bis 100 Hechte gefangen, eine unglaubliche Zahl, an manchen Spots war jeder Wurf ein Treffer!

Am nächsten Tag beschlossen wir nur noch mit der Streamerrute zu fischen, mit dem Blinker war es

viel zu einfach. Das glasklare Wasser des Sees war herrlich und wir sahen überall große Hechte, Äschen und Whitefish, die meiste Zeit warfen wir die Fische auf Sicht an, die Bisse kamen sofort und waren knallhart. So etwas hatte ich noch nie erlebt, teilweise schossen mehrere Hechte gleichzeitig auf unsere gezupften Streamer und der schnellste packte ihn. Die meisten Fische waren zwischen 70 und 80 cm lang, aber jeden Tag konnten wir Meterfische landen, an einem Tag erwischte ich alleine 6 Stück über 1 m.

Meinen stärksten Yukonhecht fing ich bei strahlendem Sonnenschein und Windstille. Wir ruderten langsam in eine flache Bucht um die Fische nicht zu verscheuchen, im klaren, maximal 2 Meter tiefen Wasser konnte ich mehrere kapitale Hechte erkennen, die regungslos zwischen den Wasserpflanzen standen. Dem dicksten Burschen der Gruppe servierte ich meinen grün-gelben Bunnystreamer, ein Schwall und er nahm ihn, der Anschlag saß und der Drill begann, in wenigen



Augenblicken leerte er die Fliegenschnur von der Rolle und nahm noch circa 15 Meter Backing, dann blieb er das erste Mal stehen, ich pumpete den Fisch wieder zum Boot, das ganze wiederholte sich noch 2 Mal, dann war der Pike müde und ich holte ihn mit Kiemengriff ins Boot. Nach ein paar Fotos maß ich den Fisch, 117 cm, was für ein Fisch an der Fliegenrute!

Es war keine große Kunst Fisch auf Fisch zu fangen, man mußte nur in guter körperlicher Verfassung sein, den ganzen Tag mittels Doppelzug große Streamer auf 20 oder mehr Meter Distanz zu werfen, das alles zu zweit von einem wackeligen Boot war schon eine Herausforderung, bei Enzo und mit klappte das hervorragend, er ist Linkshänder ich Rechtshänder, so kamen wir uns nicht in die Quere, was uns aber alles abverlangte waren die unzähligen Drills.



Jeden Abend gaben wir das Angeln auf, nicht weil die Fische nicht mehr bissen, sondern weil wir total kaputt waren. Die Finger waren von den Hunderten Handlandungen der Hechte zerkratzt und die freien Hautstellen des Körpers von unzähligen Moskitobissen übersät. Claudio, unser Profifliegenbinder überraschte uns immer wieder mit neuen Streamermustern, eines Morgens legte er jedem von uns eine kleine Rattenimitation aus Elchhaar auf den Frühstückstisch, das

mußten wir natürlich sofort ausprobieren und dieser Köder erwies sich als ein absoluter Knaller ! Die Hechte waren ganz verrückt auf die gezupfte schwimmende Ratte und einen großen Hecht vom Seegrund starten zu sehen der mit einem mächtigen Schwall den Streamer nimmt ist Adrenalin pur! Das war Topwaterfishing vom Feinsten! Die Tage auf dem See vergingen wie im Flug und jeder von uns konnte unzählige große Hechten fangen, nur die Laketrouts fehlten uns noch, aber am letzten Tag war Petrus unserem Enzo wohlgesinnt. Enzo war einfach mit seiner Kraft am Ende, er wollte nicht mehr mit der schweren Streamerrute werfen und vertrieb sich die Zeit mit der leichten Spinnrute und einem kleinen FZ-Blinker. Bei einem Platzwechsel schleppte er den Blinker keine 20 Meter vom Boot entfernt und konnte innerhalb einer Stunde gleich 2 Laketrouts fangen, welche herrliche Fische! Nach ein paar Fotos wurden sie wie auch alle anderen Fische schonend wieder zurückgesetzt, Danke Yukon, daß wir das erleben durften!

Abschließend möchte ich noch ein paar Tipps für einen erfolgreichen Yukon Trip geben:

Ohne Boot ist es sehr schwer gut zu fischen, wir hatten ein Riesenglück 2 Aluboote ergattert zu haben, die erste Woche im Yukon war für uns aber recht mager. Wer ein Belly Boot besitzt sollte es unbedingt mitnehmen, vom Belly aus hat man wesentlich mehr Fangchancen als vom Ufer. Sehr interessant wäre auch ein aufblasbares zweier Kajak, lautlos die Seen zu befahren und dabei zu angeln und Wild zu beobachten ist ein Traum.

Wir haben verschiedene Wildarten beobachtet, Elche, Bären, Biber, Adler haben wir fast jeden Tag gesehen. Für das Streamerfischen auf Hecht hatten wir mehrere Ruten mit verschiedenen Fliegenschnüren mit, so konnten wir uns sofort der jeweiligen Situation anpassen, wir hatten Trockenschnüre, durchsichtige Intermediate Schnüre und Sink Tip mit versch. Sinkraten dabei. Wir verwendeten Fliegenruten der Schnurklasse 8 bis 10.



Der Streamerverbrauch ist immens, bei locker 100 gelandeten und sicher doppelt so vielen Bissen pro Tag braucht man extrem viele Streamer, wir haben uns jeden Abend neue Muster gebunden und recht wenige in heilem Zustand wieder zurückgebracht.

Nur mit Stahlvorfach fischen, im glasklaren Wasser konnte ich einige Male sehen was passiert, wenn ein Hecht ein Hardmono Vorfach zwischen den Zähnen kriegt, ein kurzes Schütteln mit dem Schädel und das Vorfach war durchrasiert.

Absolut ein gutes Moskitomittel und wenn möglich ein Moskitonetz mitnehmen, diese Vampire sind echt schlimm, nicht einmal am heimischen Fluß Po habe ich so hartnäckige Blutsauger erlebt. Zum Spinnfischen genügt eine mittelschwere Spinnrute, als Köder waren die langgestreckten Blinker mit Einfachhaken die es in jedem Angelladen in Whitehorse zu kaufen gibt am besten. Wir begegneten sehr wenigen Anglern, die Einheimischen waren aber sehr hilfsbereit und geizten nicht mit guten Tipps, also sollte man immer versuchen mit ihnen ins Gespräch zu kommen, am leichtesten klappt das im Saloon bei einem kühlen Bier oder zwei oder drei. Die Landschaft des Yukon ist traumhaft, die Flüsse und Seen wunderschön, der Angeldruck im Gegensatz zu anderen Gebieten wie z.B. Alaska wesentlich niedriger. Wir hatten das Pech daß die Laketrouts schon ins tiefere Wasser geschwommen waren, die zahlreichen Hechte entschädigten uns aber mehr als genug, wo auf der Welt hat man noch die Möglichkeit Hechte bis zum Umfallen zu fangen ?

Manfred Pellegrini